

## Ari Hoenig



1 / 2012

Pilc Moutin Hoenig

"Threedom"

Jean-Michel Pilc (p), Francois Moutin (b), Ari Hoenig (dr)

Motéma / Membran

3 stars

Das neue und lang erwartete Album des PMH Trio um den Französischen Pianisten Jean-Michel Pilc heisst "Threedom". Die drei Musiker, die seit 1995 miteinander spielen, haben sich ohne nähere Absprache eines Programms im Aufnahmestudio getroffen. Die Standards und Originals sind alle "first takes" und Zeugen einer Musik, die weit entfernt von Konzepten, Zielen und Erwartungen sei, wie das Pilc beschreibt. PMH verbindet nicht nur ihr Humor, ihre Unvorhersehbarkeit, völlige Hingabe, Lust am Moment, sondern auch ein erstaunliches Gefühl für freies Timing. Die Eigenkompositionen sind alle im Moment und aus der Improvisation entstanden. Bassist Moutin ergänzt Pilc mit seinen spontanen Einfällen und Rhythmen in idealer Weise. Schlagzeuger Hoenig experimentiert mit der Defragmentierung rhythmischer Kongruenz und intoniert die Melodie zu Monks "Think of One" auf seinen Toms. Pianist Pilc ist ein Meister im Umgang mit Melodien: Auf "Confirmation" streichelt er, expandiert, verwässert, deplaziert und löst sie in eleganter Abstraktion aus ihrem ursprünglichen Kontext. "Threedom" bietet aufregende und unkonventionelle Musik für anspruchsvolle Hörer. Ein gelungenes Comeback!



**3 / 2011**

Ari Hoenig

"Lines Of Oppression"

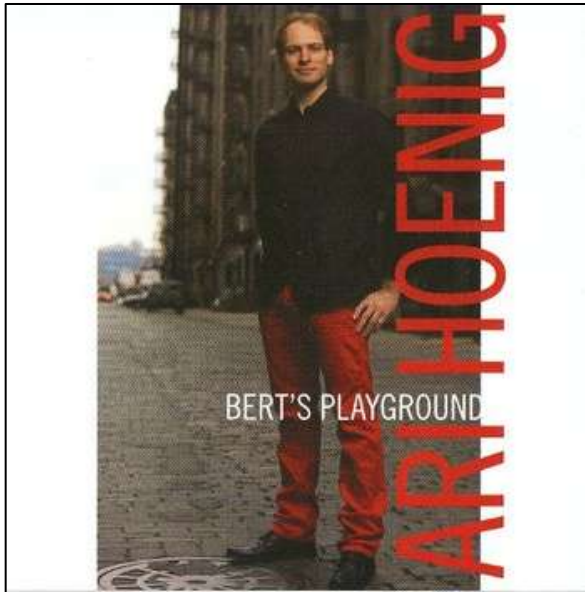
Ari Hoenig (dr), Tigran Hamasyan (p, beat box), Gilad

Hekselman (g), Orlando Fleming, Chris Tordini (b)

Naive / Musikvertrieb

4 stars

Konzeptlosigkeit oder angstfreies Experimentieren? "Lines Of Oppression" bietet definitiv viel Neuartiges. Der hierzulande wenig bekannte Drummer Ari Hoenig geniesst den Ruf eines der talentiertesten Schlagzeuger seiner Generation zu sein und gehört zu den wichtigsten Sidemen in New York. Sein hyperaktiver Stil und sein Flair für Polyrhythmen zeichnen ihn ebenso aus wie seine Gabe zur geschmackvollen Zurückhaltung. Auf "Lines Of Oppression" jedoch scheut Hoenig das Rampenlicht nicht, und steuert auch 6 der zehn Kompositionen bei. Das Album hinterlässt einen ambivalenten Eindruck: Hoenig schafft es nicht, seine verrückten kreativen Ideen in den Dienst eines übergeordneten musikalischen Konzepts zu bringen. So setzt er neben das "cutting edge" Stück "Higher to Hyastan", das der Band alles abverlangt und das Highlight des Albums darstellt, eine toptraditionelle Version von Art Blakeys "Moanin", wobei Hoenig dabei die Melodie seinen Tom Toms entlockt. "Rhythm" stellt ein Zwiegespräch zwischen gespieltem und vokalisiertem Schlagzeugsolo dar, das ebensogut der Begleit-CD einer Schlagzeugmethode entnommen sein könnte. Das einzige Ärgernis ist Hoenigs Entschluss, die bereits zigfach wiederholte Melodie von "Wedding Song" schliesslich auch noch mitzusingen. Unnötig. Pianist Hamasyan beeindruckt mit virtuoson Variationen über "Arrows and Loops", wobei seine armenischen Wurzeln in der verzierten Spielweise hörbar wird. Insgesamt kein Album, das Jazzgeschichte schreiben wird, aber ein Einblick in die Trickkiste eines der talentiertesten jungen Schlagzeuger auf der Szene.



1 / 2009

Ari Hoenig

„Bert's Playground“

Ari Hoenig (dr), Chris Potter (ts), Will Vinson (as),

Jonathan Kreisberg (g), Gilad Hekselman (g), Matt

Penman (b), Orlando LeFleming (b)

Dreyfus Jazz

4 stars

Ein Album zu Ehren eines verstorbenen Goldfisches! Während Goldfisch Berts Fischtank mit Schnecken gefüllt ist, hat der Drummer Ari Hoenig auf seinem ‚Spielplatz‘ musikalische Freunde versammelt, und evoziert damit eine für den New Yorker Jazz Club „Smalls“ typische Atmosphäre. Die Musik bildet eine Mischung aus experimentellem und straight-ahead Jazz, rhythmisch veränderten Standards und Eigenkompositionen. Der gefragte Sideman betont dabei, wie wichtig ihm musikalische Offenheit, Hörvermögen, spontane Reaktionsfähigkeit und Simplizität der Songs sind. Einige der Tracks jedoch sind alles andere als simpel, so Coltrane's "Moment's Notice" in 7/8 oder Hoenigs "Green spleen" – ein urbaner Funkgroove - natürlich in ungerader Metrik – mit Kreisberg an der Wah-Wah Gitarre. Tenorsaxer Chris Potter verleiht dem Album die aggressive Kraft, die europäische straight-ahead Platten so oft vermissen lassen. Mit seinem Ausnahmetalent schafft er es, die Band auch über die vertracktesten Metren zum Kochen zu bringen. Doch das Album bietet auch nachdenkliche Nummern, so etwa Wayne Shorter's Ballade „Fall“, „Embraceable You“ oder Hoenigs "For Tracy", allesamt im Trioformat mit Gitarre instrumentiert. Hoenigs Solorendition von "Round Midnight" steht Felle in der Tradition Max Roachs: Der Trommler intoniert die Melodie, indem er die Stimmung seiner manipuliert. Stilistisch pendelt die Musik des Albums zwischen Blades Fellowship, Kurt Rosenwinkel (v.a. dank des jungen Gitarristen Jonathan Kreisberg), traditionellem Hardbop à la Joe Pass und M-Base-ähnlichem Funk. Das Meisterwerk, trotz einer solchen Breitfächerigkeit ein klar konzipiertes und kohäsives Album zu produzieren, ist Hoenig nicht gelungen. Dennoch vermittelt die Scheibe spontanes Hörvergnügen und unbeschwertes Musizieren von New Yorkern auf höchstem Niveau.